

# Das doppelte Ende des KZ Natzweiler

**BZ-SERIE (9):** Ende November 1944 betraten US-Soldaten das verlassene Lager in den Vogesen, doch das Ermorden von Häftlingen ging in den zahlreichen Außenlagern weiter

Von Klaus Rixinger

Nach der Befreiung von Paris am 25. August 1944 näherte sich die Front in Frankreich rasch dem Elsass. Somit geriet das Konzentrationslager Natzweiler bereits Ende August in die Reichweite der US-Armee. Die SS hatte das KZ in den Vogesen im Frühjahr 1941 in einer beliebten Ausflugsgegend in der Nähe des Weilers Natzweiler und dem Hotel Struthof errichtet. Es war das einzige KZ auf französischem Boden und sollte ursprünglich dem Abbau des in dieser Gegend vorkommenden rötlichen Granitsteins dienen, den die Nationalsozialisten für ihre Prachtbauten nutzen wollten.

Doch der Granit spielte in dem auf einem unwirtlichen Hang auf über 700 Meter Höhe errichteten KZ dann kaum noch eine Rolle. Das Lager bekam andere Funktionen: Hierher verschleppte die SS Gefangene des sogenannten „Nacht- und Nebelerlasses“ – zumeist französische Widerstandskämpfer –, es wurde zur Hinrichtungsstätte, und die Reichsuniversität Straßburg nutzte das KZ für medizinische Menschenversuche.

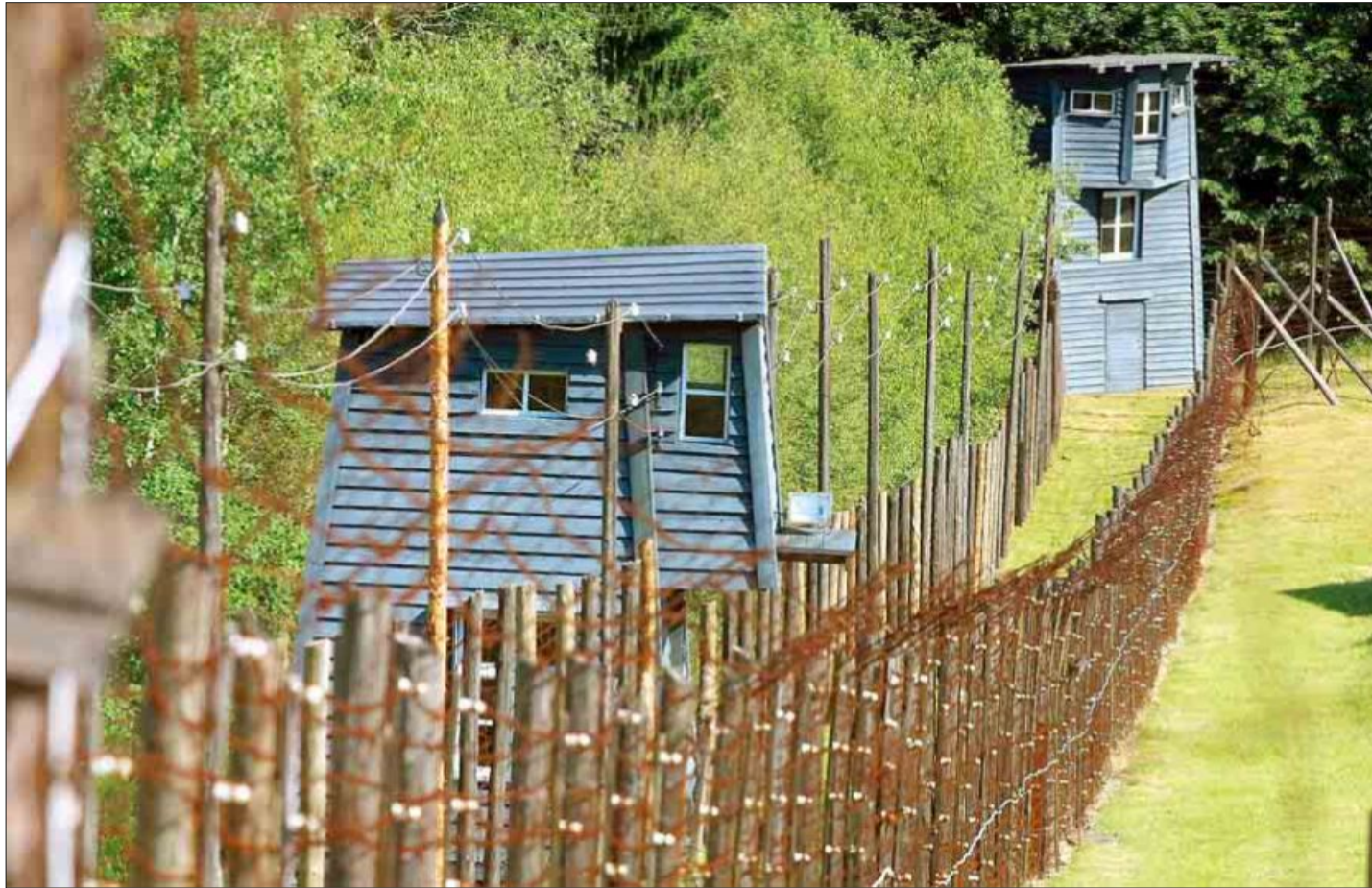
Im Spätsommer 1944 überflogen immer häufiger Flugzeuge der Alliierten die Vogesen. Das ließ unter den Häftlingen aus zahlreichen Ländern Europas Hoffnung keimen. Schließlich machte das Gerücht über einen bevorstehenden Angriff der Résistance die Runde, worauf die KZ-Kommandantur die Wachmannschaft in Alarmbereitschaft versetzte: Sie ließ die Nachtwachen verdoppeln, Soldaten durchkämmten die Wälder in der Umge-

ENDE DES  
ZWEITEN  
WELTKRIEGS



KAPITULATION 8. MAI 1945

bung, und Stellungen für Maschinengewehre wurden rund um das Lager angelegt. Zu ihrem Entsetzen stellten die Gefangenen aber fest, dass die SS die Mündung der Maschinengewehrläufe auf das Lager richtete und nicht gegen mögliche Angreifer von außen. Bei einem Angriff von Partisanen werde er ohne Erbarmen auf die Häftlinge schießen lassen, drohte KZ-Kommandant Fritz Hartjenstein. So schilderte es der frühere politische Häftling Franz Kozlik in seinem Ende 1945 erschienenen Buch über Natzweiler unter dem Titel „Der Berg des Grauens“. Kozlik war 1937 von der Gestapo als Widerstandskämpfer verhaftet worden. In



In der Gedenkstätte Natzweiler wird heute auch an die Verbrechen in den Außenlagern erinnert.

Natzweiler wurde er Funktionshäftling und war damit von schweren körperlichen Arbeiten befreit. Zu den Aufgaben des gelernten Friseurs gehörte es unter anderem, den KZ-Kommandanten zu rasieren. Der gebürtige Wiener dirigierte auch das Häftlingsorchester.

Am 1. September 1944 kam dann von der SS-Zentrale in Oranienburg der Befehl zur Evakuierung des Lagers. Die Räumung sollte sich über mehrere Wochen erstrecken und erfolgte weitgehend geordnet. Der Grund dafür war die Entscheidung der US-Armee, den Vorstoß auf das Elsass zu stoppen und stattdessen die Kräfte für einen Angriff auf das Ruhrgebiet zu bündeln. Das gab der SS Luft. Zug um Zug transportierte sie vom Bahnhof in Rothau Tausende zumeist bis auf die Knochen abgemagerte Häftlinge über den Rhein mit dem Ziel KZ Dachau. Der Straßburger Historiker Robert Steegmann berechnete die Zahl der deportierten Häftlinge auf 5926, für die Dachau zum Auffanglager wurde.

In Natzweiler blieben zunächst 500 Häftlinge zurück. Aber nicht zur Beseitigung der Spuren, wie man vermuten könnte: Im Gegenteil, die Männer mussten die Baracken im KZ in Stand setzen. Wofür, das sollte sich bald herausstellen. In seinem „Berg des Grauens“ schilderte Kozlik, wie sich eines Tages eine endlose Kolonne von Fahrzeugen den Weg auf den Berg bahnte: „Männer in bunten Uniformen, bis an die Zähne bewaffnet, stiegen aus, Hacken wurden zusammengeschlagen, Gewehre wurden präsentiert, Faschistengrüße flatterten nur so

durch die Luft. Auch einige Frauen waren darunter und gingen zigarettenrauchend und lustig lachend durch diese Stätte des Grauens.“ Es handelte sich um 3000 französische Milizen unter dem Kommando des Faschisten Joseph Darnands – eine Art französische SS, wie Kozlik schrieb, die auf ihrem Rückzug ins Reichsgebiet in Natzweiler Quartier bezog. Für die verbliebenen französischen Häftlinge war das eine kaum auszuhaltende Begegnung mit ihren Landsleuten. Genauso ungeordnet und bandenartig, wie sie gekommen waren, vollzog sich ihre Abfahrt in Richtung Deutschland einige Tage darauf, berichtete Kozlik.

Wenige Wochen später kündigte sich die Ankunft der US-Truppen an. In der Nacht auf den 22. November war von Natzweiler aus der feuerrote Himmel über St. Dié zu sehen. Die Wehrmacht hatte auf dem Rückzug die rund 30 Kilometer entfernte Vogesenstadt in Brand gesteckt und alle Männer nach Deutschland zur Zwangsarbeit verschleppt. Unter den noch etwa 200 SS-Männern in Natzweiler stieg die Nervosität. „Die Schweine sollen raus und alles fertig machen“, hörte Kozlik einen SS-Mann vor seiner Baracke in der Nacht brüllen.

*Natzweiler war das erste KZ, das die Alliierten erreichten*

Ihm war sofort klar, dass damit nur er und sein Kamerad Robert Leuthold, ein deutscher „Berufsverbrecher“, gemeint sein konnten. Der in Freiburg wohnende SS-Kompanieführer Emil Maier wies die beiden Häftlinge dann an, Kisten auf Lastwagen zu verladen. Die beiden Häftlinge aber nutzten die nachlassende Aufmerksamkeit ihrer Bewacher, um mindestens eine der Kisten hinter einer Baracke zu verstecken. Anschließend schlichen sie, wie sie es zuvor geplant hatten, aus dem Lager.

Der Historiker Steegmann vermutet, dass die Dokumente und Fotos aus der versteckten Kiste – ein anderer Zeuge sprach sogar von sieben Kisten –, identisch sind mit den Originalen über das KZ, die heute im Bundesarchiv in Berlin-Lichterfelde aufbewahrt werden und für Historiker wertvolle Informationen liefern. Trotz intensiver Suche konnte die SS Kozlik und Leuthold nicht fassen. Vier weiteren Häftlingen gelang später die Flucht, als bei einem der Lastwagen, mit dem die restlichen Gefangenen ins Tal transportiert wurden, die Bremsen versagten und der Fahrer das Auto gegen eine Böschung lenkte. Am 23. November

um 13.45 Uhr betrat eine Patrouille der 6. US-Armee das verlassene Lager. Natzweiler war damit das erste KZ, das den Westalliierten in die Hände fiel.

Die Geschichte des KZ aber war noch nicht zu Ende. Natzweiler sollte als Terrorinstrument der Nationalsozialisten losgelöst von seinem geographischen Ort in seinen Außenlagern weiter bestehen

Natzweiler direkt nach Guttenbach, einem kleinen Dorf am Neckar zwischen Heidelberg und Heilbronn, wo die Kommandantur im Gasthaus Zum Karpfen ihr neues Quartier bezog. In zwei weiteren Dörfern in der näheren Umgebung richteten sich der Verwaltungsstab und die Fahrbereitschaft mit sechs Lastwagen ein. In einem vierten Dorf, in Binau, brachte die SS im dortigen Schloss die persönlichen Kleidungsstücke der Gefangenen unter.

Die Wahl fiel auf diese Gegend, weil hier ab März 1944 sechs Außenkommandos von Natzweiler mit insgesamt 5500 Häftlingen entstanden – das größte war das Lager Neckarelz I. 70 solcher Außenkommandos, überwiegend in den Grenzen des heutigen Baden-Württemberg, lassen sich nachweisen. Die meisten der neuen Außenkommandos siedelten sich bei Rüstungsunternehmen oder Baustellen von kriegswichtiger Bedeutung an. Die Lager stellten dazu die Sklavenarbeitskräfte. Das letzte der Außenlager entstand noch Ende März 1945 in Offenburg, dessen Geschichte damit endete, dass die SS am 12. April, drei Wochen nach der Inbetriebnahme, im Keller einer Kaserne 41 Häftlinge, die zu schwach für die Evakuierung waren, tot schlug.

Mit dem Vorrücken der Alliierten räumte die SS nach und nach die Außenkommandos. Die zumeist völlig entkräfteten Häftlinge wurden unter entsetzlichen Bedingungen auf Todesmärschen



Der „Karpfen“ in Guttenbach diente der Kommandantur des KZ Natzweiler ein knappes halbes Jahr als Sitz.

und das Misshandeln und Morden an Häftlingen bis zum Kriegsende sogar an Intensität zulegen. Deshalb sprechen Historiker und Gedenkstätten heute vom „doppelten Ende des KZ Natzweiler“. Dachau war für viele Natzweiler-Häftlinge und einen Teil der SS-Verwaltung nur eine Zwischenstation. KZ-Kommandant Fritz Hartjenstein begab sich von

oder in völlig überfüllten Zügen nach Dachau geschickt, was die Todesrate noch einmal enorm steigen ließ. Bis zum Kriegsende wechselte die Kommandantur auf der Flucht vor der US-Armee noch mehrfach den Standort, bis sie sich Anfang Mai 1945 in Oberschwaben endgültig auflöste. Arno Huth von der KZ-Gedenkstätte Neckarelz kommt in seinen jüngsten Forschungen zum Ergebnis, dass 15 000 von rund 50 000 Natzweiler-Häftlingen ums Leben kamen. Der Anteil der Toten im Stammlager betrug demnach 3000. Bislang ging man von bis zu 20 000 Toten im Natzweiler-Komplex aus.

Franz Kozlik, der unter etlichen Mit-Häftlingen wegen seiner Nähe zur SS-Kommandantur nicht im besten Ruf stand, half nach eigenen Angaben nach seiner Flucht den Franzosen bei der Verfolgung von nationalsozialistischen Kriegsverbrechern. „Ich hatte das Glück, in einem Dienst zu arbeiten, bei dem ich diese alten Gauner alle sehen konnte“, berichtete er 1946 einem früheren KZ-Kameraden über die gefassten SS-Männer.



Mahnmal und Gräberfeld oberhalb des Konzentrationslagers Natzweiler. Rechts: Das Buch „Der Berg des Grauens“ des Überlebenden Franz Kozlik



Alle bisher erschienen Teile der Serie zum Kriegsende unter [www.badische-zeitung.de/75-jahre-kriegsende](http://www.badische-zeitung.de/75-jahre-kriegsende)